

Januar · Februar · März

NR. 1/2013

JUNGSCHARLEITER



Impulse für die Arbeit mit Kindern



DREH-
BÜCHER
im
Internet



Gott setzt sich für die Schwachen ein

Nehemia 5,1–19

Zusammenfassung der biblischen Geschichte

Die sozial schwächer Gestellten des Volkes beschwerten sich bei Nehemia. Sie sind gezwungen, ihren Besitz zu verpfänden und teilweise ihre Kinder zu versklaven, weil sie ihre Abgaben nicht leisten können. Als Nehemia das hört, wird er zornig. Er stellt die Reichen zur Rede und macht ihnen bewusst, dass es nicht recht ist, die eigenen Landsleute auszunehmen. Er sagt ihnen deutlich, dass es gegen Gottes Gebot verstößt, mehr zu nehmen, als bezahlt werden kann. Die Reichen des Volkes sehen das ein und schwören, nichts mehr von den Armen zu fordern. „Das ganze Volk (...) pries den Herrn und erfüllte die Zusage.“ (Neh 5, 19)

Rahmengeschichte

Amira und Xerxes sind in der Stadt unterwegs. Sie freuen sich, dass sie mal vom Königshof weg sind. Auf einmal hören sie lautes Rufen. Neugierig gehen sie in die Richtung, aus der



das Rufen kommt. Zuerst erschrecken sie, denn es kommen ihnen Menschen entgegen, die Plakate in der Hand haben. Xerxes sieht, dass es sich um eine Demonstration handelt. Amira ist zurückhaltend, aber Xerxes geht mutig auf den nächstbesten Demonstranten zu und will von ihm wissen, was da los ist.

Zielgedanke

Gott setzt sich für die Schwachen (Arme, Kranke, Kleine) ein. Bei ihm sind sie groß!

Personen

Amira

Xerxes

Nehemia

Demonstrant 1

Vier weitere Demonstranten

Mann 1

Mann 2

Frau 1

Frau 2

Reicher 1

Reicher 2

Requisiten

Demoschilder

Palastrequisiten (Thron, etc.)

Hinweis an die Regie

Spielorte:

Szene 1: In der Stadt Susa

Szene 2: Im Königspalast

Szene 3: An der Stadtmauer

Szene 4: Im Königspalast



Drehbuch

Szene 1: In der Stadt Susa

Amira und Xerxes sind in der Stadt unterwegs.

- Xerxes:** Na Kleine, es ist doch auch mal schön, ohne Babysitter unterwegs zu sein.
- Amira:** Ja, da hast du recht. Aber ohne dich dürfte ich niemals alleine aus dem Palastgelände raus.
- Xerxes:** Ist ja klar, aber irgendwo auch logisch du bist eben doch noch ein bisschen klein. Ich bin ja schon froh, wenn ich mal ein bisschen raus darf.
- Amira:** Schon. Aber ich kann unseren Vater da auch verstehen. Stell dir mal vor uns würde was passieren. Und manchmal ist hier echt ganz schön viel los.

Wie auf Kommando fängt es plötzlich an, laut zu rufen. (das sind die Demonstranten)

- Amira:** Xerxi, was ist das denn, hörst du das auch?
- Xerxes:** Klar hör ich das, ich bin ja nicht taub. Das hört sich irgendwie nach einer Demo an oder so ...
- Amira:** Einer was?
- Xerxes:** Komm einfach mit, wir schauen nach!

Die beiden laufen neugierig weiter, wobei Amira noch etwas unschlüssig ist. Letztendlich läuft sie ihrem Bruder aber doch nach. Die Demonstranten kommen immer näher.

- Amira:** Xerxes, wo läufst du denn hin?
- Xerxes:** Ich will wissen, was da los ist, du nicht? Komm, wir gehen mal hin und fragen einen von denen!
- Amira:** Äh, hallo? Du kannst doch nicht einfach dahin gehen!
- Xerxes:** Klar kann ich. Und du kannst entweder mitkommen, oder es bleiben lassen.

Xerxes läuft zielstrebig auf den nächstbesten Demonstranten zu (Demonstrant 1). Amira steht etwas unbeholfen neben ihm.

- Xerxes:** Hey, du!
- Demonstr. :** *(dreht sich um)* Meinst du mich?



Restliche Demonstranten laufen weiter.

Xerxes: Ja, was macht ihr denn da?

Demonstr.: Du stellst Fragen! Nach was sieht es denn aus? Wir demonstrieren!

Xerxes: Aber warum? Gegen was denn?

Demonstr.: Na, wir demonstrieren, weil wir unzufrieden sind! Wir finden, dass wir ungerecht behandelt werden, und deshalb gehen wir auf die Straße.

Xerxes: Aber was verspricht ihr euch denn davon?

Demonstr.: Wir wollen Aufmerksamkeit. Wir hoffen, dass die Leute uns sehen und hören und so merken, dass wir nicht einverstanden sind.

Xerxes: Mit was seid ihr nicht einverstanden?

Demonstr.: Wir sind Bauern, wir arbeiten auf dem Feld. Aber für uns wird es immer schwerer, von unserem Geld zu leben. Wir wollen Unterstützung!

Xerxes: Aha, so ist das!

Demonstr.: Ja, genau. Aber jetzt muss ich weiter, die anderen sind schon ein gutes Stück weg.

Xerxes: Na dann, viel Erfolg! Und danke!

Demonstr.: *(läuft den anderen hinterher)* Bitte!

Amira: *(tippt Xerxes an)* Hast du das jetzt verstanden?

Xerxes: Naja, ich bin mir auch nicht so sicher ... Lass uns mal langsam zum Palast zurück gehen, nicht, dass wir Ärger bekommen.

Amira: Ja, los!

Szene 2: Im Königspalast

Die beiden laufen zum Palast. Dort treffen sie auf Nehemia.

Nehemia: Hallo ihr zwei!

A. & X.: Hallo!

Nehemia: Wo kommt ihr denn her?

Amira: Wir waren in der Stadt?

Nehemia: Das ist ja toll. Habt ihr was erlebt?

Xerxes: Das kann man so sagen.

Nehemia: Was denn, erzählt mal!

Die drei setzen sich.



- Amira:** Da waren ganz viele Leute!
- Xerxes:** Die haben demonstriert.
- Nehemia:** Ach ja? Gegen was denn?
- Amira:** Das haben wir auch nicht so richtig gecheckt.
- Xerxes:** Ich hab' einen von denen gefragt und er hat gesagt, sie sind Bauern und können von ihrer Arbeit nicht mehr leben. Aber so wirklich den Sinn habe ich nicht verstanden.
- Nehemia:** Ja, das ist auch nicht so leicht. Ich will versuchen, es euch durch eine Geschichte zu erklären.
- Amira:** Au ja!
- Nehemia:** Ihr wisst ja, dass ich in Jerusalem die Stadtmauer wieder aufgebaut habe. Das ging natürlich nicht allein, da haben ganz viele Menschen zusammen geholfen. Eines Tages kamen einige Männer und Frauen zu mir.

Szene 3: An der Stadtmauer

- Mann 1:** Nehemia!
- Nehemia:** Ja?
- Mann 2:** So geht das nicht weiter!
- Nehemia:** Was ist denn los?
- Frau 1:** Wir haben nichts mehr, wir können uns nicht mehr ernähren.
- Frau 2:** Unsere Felder bringen nicht viel Ertrag, wir sind Tag und Nacht mit dem Bauen und Bewachen der Stadtmauer beschäftigt, und die Reichen fordern so viele Abgaben von uns!
- Mann 1:** Unser Land gehört den Reichen. Sie verlangen so viel, dass für uns nichts mehr bleibt!
- Mann 2:** Wir können unsere Familien nicht mehr ernähren. Unsere Kinder hungern!
- Nehemia:** Was? Ihr hattet recht, zu mir zu kommen. Ich werde auf der Stelle zu den Reichen gehen und sie zur Rede stellen!
- Alle:** Danke, Nehemia! (*gehen ab*)
- Nehemia:** (*ärgert sich*) Was soll das? Das kann ja nicht sein!

Es kommen zwei fein gekleidete Menschen. Nehemia ruft hinter ihnen her.

- Nehemia:** Halt! (*Männer drehen sich um*)



Reicher 1: Ach Nehemia, meinst du uns?

Reicher 2: Warum siehst du so zornig aus?

Nehemia: Das fragt ihr noch? Ihr habt Nerven! Lauft ihr eigentlich mit geschlossenen Augen durch die Gegend? Seht ihr nicht, wie es euren Brüdern und Schwestern geht?

Die beiden schauen sich fragend an.

Nehemia: Sie arbeiten 24 Stunden am Tag am Bau der Stadtmauer. Tagsüber schleppen sie schwere Steine und nachts halten sie Wache. Und ihr? Ihr habt nichts Besseres zu tun, als ihnen ihr letztes Hab und Gut und ihre Äcker und Felder zu nehmen? Ihr fordert jeden Cent Schulden, den sie bei euch haben, zurück! Ich sage euch, was ihr tut, ist nicht recht! Ihr handelt nicht im Sinne Gottes! Ihr haltet Gottes Gebot nicht.

Die zwei werden immer kleiner ...

Nehemia: Das ihr euch nicht schämt, eure Schwestern und Brüder so auszunehmen. Jetzt, wo wir wieder in unserer Heimat sind und nicht mehr in fremden Ländern wohnen müssen, habt ihr nichts Besseres zu tun, als ihnen alles zu nehmen, was sie haben, und ihre Kinder hungern zu lassen! Seht, ich schufte hart, um die Stadtmauer wieder aufzubauen – zu eurem Schutz! Und ich erlasse allen meinen Schuldnern ihrer Schuld. Ich fordere euch auf, den Armen sofort ihre Äcker, Weinberge und Häuser zurück zu geben!

Reicher 1: Oh, Nehemia, es tut uns leid! Wir werden alles zurück geben!

Reicher 2: Und auch nichts mehr von ihnen fordern.

Nehemia: Gut, so ist es richtig, so will es Gott! Ich sage euch Gott ist auf der Seite der Armen! Wenn ihr euer Versprechen nicht haltet, werdet am Ende ihr diejenigen sein, die nichts mehr haben!

Szene 4: Im Königspalast

Xerxes: Oha, Nehemia! Da bist du aber ganz schön wütend geworden!

Amira: Aber er hatte ja recht. Das ist gemein, wenn die Reichen immer reicher werden, und die Armen so wenig haben, dass es nicht mal zum Essen reicht!



- Nehemia:** Ja Xerxes, da bin ich wütend geworden. Es war ja nicht so, dass die Reichen darauf angewiesen gewesen wären. Nein, sie hatten mehr als genug. Amira, es freut mich, dass du das so siehst.
- Amira:** Ja, und Gott gefiel es ja auch nicht.
- Nehemia:** Da liegst du ganz richtig. Nach Gottes Geboten ist es nicht in Ordnung, seine Mitmenschen auszunehmen oder unfair zu behandeln.
- Xerxes:** Heißt das, Gott ist auf der Seite der Armen? Und ist er dann auch auf der Seite der Schwachen und Kleinen?
- Nehemia:** Das kann man so sagen. Und das liegt daran, dass Gott alle Menschen wichtig sind. Du magst vielleicht schwach sein und dich nicht gegen Stärkere durchsetzen können. Vielleicht bist du auch klein und meinst, keine Chance gegen Größere zu haben. Aber eins ist sicher: Gerade die, die bei uns unscheinbar, schwach oder klein sind, die sind bei Gott groß!

Tamara Krämer, Katja Reiber, Lea-Manon Sartorius
Evangelisches Jugendwerk Bezirk Besigheim